

HEYNE <

Das Buch

»Leon erhaschte einen kurzen Blick auf den Ansatz ihrer Brust. Er hatte nicht viel gesehen, nur ein wenig von den anfänglichen Rundungen, doch in diesem Moment wurde ihm klar, dass sie nichts drunter trug. Zumindest keinen BH. Wieso hatte er das nicht vorher bemerkt? Sein Blutkreislauf geriet vollends in Wallung. Er konnte seinen Blick einfach nicht abwenden. Er schloss die Augen, doch als er sie wieder öffnete, wirkten die wunderbaren Rundungen noch verführerischer. Diese wunderbaren, runden, weichen Erhebungen. Nur eine winzig dünne Stofflage lag über ihren Brüsten. Fast konnte er unter dem Stoff die samtene Haut der Höfe um die Nippel erahnen. Er schluckte. Victoria hielt ganz still. Sie bewegte sich nicht, hielt aber ihren Blick fest auf ihn gerichtet. Plötzlich atmete sie tief ein, als habe sie zuvor vergessen, Luft zu holen. Und dann – Leon war sich in diesem Moment sicher, dass er noch hier und heute die Wette verlieren würde – zeichneten sich unter dem Stoff die Spitzen ihrer Nippel ab. Ihre harten Knospen ragten ganz deutlich hervor. Sie war erregt. Nur durch seine Blicke oder durch ihr Gespräch? Nein, erst jetzt, unter seinen Blicken, hatte sich der Stoff plötzlich ein ganz klein wenig nach vorne gewölbt. Er leckte sich über die trockenen Lippen.«

Die Autorin

Die Weltenbummlerin ist im Rheinland aufgewachsen, hat viele Jahre in der Werbebranche gearbeitet und wollte schon immer mehr aus *Sex sells* machen als ein Marketingkonzept. Trotz erfolgreicher Veröffentlichung in anderen Genres ist sie stets ihrer Liebe zur *ars erotica* treu geblieben.

Lieferbare Titel

Unwiderstehlich

NAOMI NOAH

VICTORIAS
HOT
SECRETS

EROTISCHER ROMAN

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Salzer Alpin*
liefert Salzer Papier, St. Pölten, Austria.

Taschenbucherstausgabe 02/2016
Copyright © 2015 by Naomi Noah
Copyright © 2016 der deutschsprachigen Ausgabe
by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany
Redaktion: Melike Karamustafa
Umschlaggestaltung: yellowfarm gmbh, S. Freischem
unter Verwendung eines Fotos von Scott Schafer / cultura / Corbis
Satz: Schaber Datentechnik, Austria
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-453-54587-8
www.heyne.de

HAPPY GO LUCKY

NICHTS IST SO ENTSPANNEND wie ein kühles Bier nach einem anstrengenden heißen Tag. Strahlende Sonne am Himmel, die nackten Füße im warmen Sand, in jeder Hand zwei Flaschen kühles Bier für die Kumpels. Nichts ist so entspannend – außer guter Sex!

Aber heute war keiner von *diesen* Tagen. Bier, Sand, Strandliegen, Kumpels – das musste Leon reichen. Ein Blick auf das Thermometer an der Theke der Beachlounge am Rheinufer verriet ihm, dass es noch immer fünfundzwanzig Grad waren, obwohl es schon früher Abend war. Ein perfekter Junitag, wenn da nicht sein unangenehmes Vorhaben gewesen wäre. Leon wusste, die anderen Jungs würden gar nicht begeistert sein, wenn er ihnen seine Entscheidung mitteilen würde. Aber es wurde Zeit. Er zahlte und nahm die vier Flaschen entgegen. Seine nackten Zehen gruben sich in den feinen weißen Sand, der hier an der Düsseldorfer Uferpromenade aufgeschüttet worden war. Wie schade, dass er den anderen den Abend versauen würde.

»Manuel, Finn, Tom.« Das Glas klirrte, als sie mit den Flaschen anstießen. Die vier Männer nahmen einen großen Schluck und lehnten sich in den bequemen Liegestühlen zurück.

»Wie ich sehe, habt ihr schon ohne mich angefangen?« Bruno gesellte sich zu ihrer Runde. Er kam anscheinend direkt aus dem Architekturbüro, in dem er arbeitete. Nur wenn er Kundentermine hatte, trug er Jeans und Jackett. Letzteres zog er nun sofort aus und strich sich seine braunen Locken nach hinten.

»Unser erster Schluck«, verteidigte Leon sich amüsiert.

»Sorry. Ich bin nicht weggekommen. Ich hol mir auch schnell eins. Ach was, direkt fünf, oder? Schließlich haben wir heute was zu feiern.« Er ließ seine Schultertasche in den Sand plumpsen und verschwand in Richtung Theke.

»Dein kleiner Bruder ist heute ja richtig großzügig, Leon. So kenne ich ihn gar nicht. Ist etwas Besonderes?« Überrascht nahm Manuel noch einen großen Schluck und spähte zu Finn rüber. So wie Manuel schon seit Vorschultagen Leons bester Kumpel war, so war Finn Brunos bester Freund.

»Wartet nur ab. Ihr werdet gleich schon kapieren, warum.« Finn schien zu wissen, warum Bruno so gut gelaunt war. Er grinste verschmitzt.

Tom stand auf und schob noch eine Strandliege an den niedrigen breiten Holzklotz heran, der als Tisch diente. Dann setzte er sich wieder und legte die Füße hoch.

Sie tranken Desperados, und so, wie sie sich gaben, hätten sie durchaus auch als eine Runde Cowboys durchgehen können, die entspannt um ein Lagerfeuer saßen. Obwohl sie eher gekleidet waren wie Surferboys, die gerade einen wilden Ritt auf den Wellen hinter sich hatten. Alle außer Bruno trugen Flipflops, mehr oder weniger kurze Hosen und lässige T-Shirts.

Bruno erschien mit dem Bier und verteilte es. Dann hob er seine Flasche. »Auf ein herausragendes Ergebnis. Auf

die Liebesinsel Ibiza. Und auf eine weitere erfolgreiche Jagd und darauf, dass ich extrem aufgeholt habe.« Er lachte breit. Während er den Kopf in den Nacken legte, um zu trinken, zog er einen Zettel aus seiner Hosentasche hervor und wedelte damit in der Luft herum.

Tom schaute zu Bruno hoch, der immer noch vor ihnen stand. »Da hat wohl einer im Urlaub die Glocken läuten lassen, was?«

»Das schwör ich dir«, warf Finn ein und schlug mit Bruno zu einem High-Five ein. Beide wirkten unverschämte siegessicher. »Direkt am ersten Abend sind wir in die Mega-Disco. Alleine für die nackte Haut, die man da zu sehen bekommt, hätten wir schon zwanzig Punkte verdient. Mensch, da laufen Frauen rum, da hast du schon beim bloßen Hingucken Sex«, gab Finn genießerisch an.

Bruno machte es sich auf einem Liegestuhl bequem. »Keine Angst, Jungs. Es ist alles mit rechten Dingen zugegangen. Alle Punkte sind ehrlich verdient. Da waren zwei niedliche Hamburgerinnen, die es an ihrem letzten Abend noch mal so richtig krachen lassen wollten.« Er holte sein Smartphone heraus und scrollte durch die Bilder. Dann hatte er das passende Foto gefunden. »Hier, das sind Babsi und Nicole.« Er reichte das Smartphone herum.

»Okay, das sind jeweils fünf Punkte, würde ich sagen«, sagte Tom.

Er wollte Leon das Handy weiterreichen, doch der winkte ab. »Ich glaub es auch so.«

Bruno nahm sein Gerät zurück und wischte kurz darüber. »Alina, zwei Tage später, eine Stranderoberung. Sechs Punkte.« Er zeigte kurz das Bild einer hübschen Frau im Bikini. Dafür würde ihm niemand die Punkte streitig machen wollen. »Am Wochenende haben wir Jule und

Sabrina in einer Strandbar kennengelernt. Wieder jeweils fünf Punkte.« Er zeigte schnell das Foto, Manuel und Tom nickten unisono.

»Und jetzt kommt's«, sagte Finn geheimnisvoll. »Dann haben wir unser Territorium neu abgesteckt. Wir sind ins *Café del Mar* gegangen.«

»Huh, ins *Café del Mar*!«

»Genau«, bestätigte Bruno. »Echt entspannt da. Ein bisschen überteuert, aber hip. Zwei Tage nichts, und dann – wham! – kam Larissa.«

Finn lehnte sich vor. »Bruno hatte sich vorgenommen, in diesem Urlaub seinen persönlichen Highscore zu knacken. Höher als eine Sieben hatte er bisher nicht geschafft. Eine Acht war längst überfällig.«

Leon stieß ein abschätziges Schnauben aus. Diese herablassende Art und Weise war genau der Grund, warum er keinen Bock mehr auf den Wettbewerb hatte.

»Was ist, Bruderherz? Hast du was dagegen, dass ich mir auch mal eine Acht genehmige?« Angriffslustig sah Bruno seinen älteren Bruder an.

»'ne Sieben? 'ne Acht? Ist bei dir auch mehr passiert, als nur Namen und Punkte einzusammeln?«

Mit einem genüsslichen Blick grinste Bruno in die Runde. »Da kriegt wohl jemand Schiss!«

Leon schüttelte genervt den Kopf und trank einen Schluck Bier.

Bruno fuhr fort. »Also, *Café del Mar*. Zwei Abende ist nicht viel gelaufen, aber am dritten kam Larissa. Ich wusste direkt, sie ist außergewöhnlich. Natürliche Schönheit, tolle Figur, honigblonde lange Haare und strahlend grüne Augen. Und intelligent und witzig war sie auch noch, wie sich später herausstellte. Ich hab sie einen Abend lang nur schüch-

tern angelächelt. Ich wusste, wenn ich bei ihr zu schnell rangehe, versau ich mir alles.«

»Und der Plan hat funktioniert!« Finn hob seine Hand und wollte wieder abklatschen, aber Bruno schien mit seinen Gedanken woanders zu sein. Im *Café del Mar* und dem, was danach passiert war.

»Larissa war ... anbetungswürdig.«

»Oh ja, grüne Augen, ihr wisst doch, wie Bruno auf grüne Augen reagiert«, warf Finn schnell ein, damit es nicht den Anschein machte, als sei er völlig unbeteiligt gewesen.

»Anbetungswürdig«, wiederholte Bruno, der nicht unterbrochen werden wollte, »und eine Haut, so samtig wie Sahne. Eine von den Frauen, die einem nur selten im Leben begegnen.« Er nippte kurz an seinem Bier. »Am vierten Abend habe ich sie angesprochen, und wir haben uns zusammen den Sonnenuntergang angeschaut, stumm, aber im Geiste schon vereint.« Er machte eine bedeutungsvolle Pause. »Am fünften Abend haben wir einen Mondschein-spaziergang am Strand von Cala Salada gemacht. Und am sechsten Abend, dem vorletzten des Urlaubs, war es endlich so weit. Und mehr ... mehr verrate ich nicht.« Sein Blick glitt plötzlich sehnsuchtsvoll über den Rhein, der im frühen Abendlicht schimmerte. Er schloss die Augen, und das warme Licht drang durch die geschlossenen Lider, während seine Gedanken zurück zu dieser Nacht wanderten.

Larissa, die ihn mitnahm in ihr nettes kleines Hotel am Stadtrand von Sant Antoni. Das Zimmer schlicht, aber geschmackvoll in Weiß und dunklem Holz gehalten. Sie hatte glücklicherweise ein Kingsize-Bett. Während er darauf saß und sie anhimmelte, holte sie zwei Flaschen hervor – Rotwein und Wasser. Dann küssten sie sich leiden-

schaftlich und ließen sich auf das Bett fallen. Langsam schob er ihr das lange Kleid mit dem Paisleydruck immer höher. Ganz sanft glitt es über ihre Oberschenkel. Bruno ahnte instinktiv, dass sie zwar schön wie ein Reh war, aber auch genauso scheu. Ihre makellose Haut war nur leicht gebräunt. Man konnte gerade so erahnen, wo ihr Bikini gesessen hatte. Als er ihr das Kleid über den Kopf zog, erblickte er ihre perfekten kleinen Brüste. Ihre Knospen wirkten unerforscht, und er war begierig, sie zu erobern. Dennoch schaffte er es, sich weiter zu beherrschen. Er küsste sie sanft, während er ihr langsam den BH auszog. Als sie nur noch in ihrem Höschchen neben ihm lag, konnte er fast ihr Herz pochen hören, so aufgeregt war sie. Er ließ seine Finger ganz sanft über ihre Wangen gleiten, liebte die empfindliche Haut hinter ihren Ohren, wanderte weiter über ihren Hals, ließ seine Finger über ihr Dekolleté spielen und legte dann ganz sanft eine Hand auf ihre Brust. Ihre Lippen tanzten miteinander, und als ihr Atem immer schneller ging, wusste Bruno, es war so weit. Ganz sanft strich er über ihre Brüste und schob seine Hand unendlich langsam weiter hinunter. Er legte seinen Kopf ein wenig zurück, um sie anzuschauen, während seine Finger unter den Saum ihres dünnen Höschchens glitten. Larissas Augen waren weit aufgerissen, und sie atmete heftiger. Brunos Finger glitten tiefer und dann, ganz sanft, fanden sie ihren Weg in ihre Spalte. Larissa schnappte nach Luft, als er über ihre Klitoris fuhr. Sie war feucht. Sie war erregt. Sie wartete nur darauf, dass er ihre Lust entfesselte. Und mit einem sanften, aber ernsten Gesichtsausdruck schaute er ihr dabei zu, wie sie von Sekunde zu Sekunde mehr die Kontrolle verlor. Und ihre Scheu. Seine Finger spielten mit ihr. Doch Bruno wollte Larissa nicht schnellst-

möglich zum Orgasmus bringen. Er wollte sie um den Verstand bringen. Und obwohl der Ausdruck in ihren Augen darum flehte, ihr endlich Erlösung zu gewähren, legte Bruno immer wieder Pausen ein. Erst als ihre Lust unerträglich wurde, erlöste er sie von ihrer Qual.

Bruno atmete tief durch. Das waren zwei sehr denkwürdige Tage und Nächte gewesen. Aber davon würde er den anderen nicht erzählen.

»Bruno? Hallo?« Tom schnipste mit zwei Fingern vor seinem Gesicht. »Jemand zu Hause?«

Bruno öffnete die Augen und kehrte mit seinen Gedanken wieder in die Strandbar zurück.

»Das war also deine Acht. Herzlichen Glückwunsch«, sagte Manuel ohne eine Spur von Neid. »Na, Leon. Ich glaub, da will dir einer deinen Platz streitig machen.« Manuel warf Leon einen belustigten Blick zu, der aber weiterhin gelassen dreinschaute. »Was denn, du lässt deinen Bruder einfach an dir vorbeiziehen?«

Doch Leon winkte ab, fläzte sich noch tiefer in seine Liege und legte ebenfalls die Beine hoch. »Soll er doch!«

Plötzlich lag etwas in der Luft. Alle versuchten Leons Gesichtsausdruck zu deuten. War das ein Scherz? Das konnte doch wohl nicht ernst gemeint sein? Die Fragen standen ihnen förmlich auf die Stirn geschrieben.

Als Leon ihre entsetzten Gesichter sah, setzte er sich aufrecht hin. »Na, was denn? Habt ihr geglaubt, ich mach da ewig mit? Letztes Jahr, okay, da lag noch ein gewisser Reiz darin. Aber ehrlich Leute, irgendwann ist auch aus dem besten Spiel die Luft raus. Ich bin raus.«

Bruno sprang auf und ging einen Schritt auf Leon zu. »Das soll wohl ein Scherz sein? Das kannst du nicht machen!«

»Was kann ich nicht machen?« Leon strich sich lässig eine Strähne seiner dunkelblonden Haare aus der Stirn.

»Aussteigen! In dem Moment, wo ich endlich die besten Chancen habe, dich zu überholen.«

»Hast du mich denn überholt?« Leons Miene verriet nichts. Stoisch schaute er zu seinem jüngeren Bruder hoch, der nun ganz nahe an ihn herangetreten war.

»So gut wie! Gib mir noch ein schönes Wochenende, und ich hab dich am Sack.«

»Dieses Spiel spielen wir doch schon, seit wir Kinder waren. Immerzu kündigst du an: Bald hab ich dich! Bald krieg ich dich! Wie oft hast du es tatsächlich geschafft? Hm?« Leon leckte sich über die Lippen, während er daran dachte, dass es denkbar wenige Beispiele dafür gab, dass Bruno ihn in seinem Leben mal übertrumpft hatte. »Und ehrlich gesagt, hab ich keine Lust mehr, meine Zeit damit zu vergeuden, darauf zu warten, dass du mich endlich überholst.«

Entgeistert starrte Bruno Leon an. »Du hast Angst. Jawohl, ich kann es sehen.« Er breitete seine Arme aus und drehte sich im Kreis. »Mein großer Bruder hat Angst vor mir.« Er reckte seine Fäuste zum Himmel und stieß einen kleinen Jubelschrei aus. »Pure Angst.« Dabei stieß er einen Zeigefinger in Leons Richtung.

Doch der seufzte nur und beugte sich vor. »Also, dann lass uns mal kurz überschlagen. Als du dir mit sieben beim Eishockeytraining den Arm gebrochen hast, hab ich nicht weitertrainiert, damit sie uns zusammen ins Team aufnehmen. Als du vierzehn warst, bin ich um zehn mit dir von den Partys nach Hause gefahren, damit du überhaupt mitkommen durftest. Ich hab den Führerschein nach der ersten Prüfung bestanden, du hast zwei Anläufe gebraucht. Ich hab ...«

»Ach hör schon auf. Das sind doch alles olle Kamellen. Ich rede von jetzt. Von uns. Von heute. Wir hier, der Don-Juan-Club. Ich hab auf Ibiza so viele Frauen aufgerissen, dass dir hören und sehen vergeht. Ich lass dich jetzt nicht einfach aussteigen.«

»Ich hab keine Lust mehr.« Leon ließ sich zurück auf die Liege fallen, als sei damit alles gesagt.

Doch so einfach gab sich Bruno nicht geschlagen. »Keine Lust mehr auf Frauen? Ich bitte dich, wer sollte dir das glauben?« Er stieß triumphierend mit Finn an.

»Ja, Alter. Keinen Bock mehr auf Frauen gibt es bei dir nicht«, bestätigte Finn.

Tom pflichtete ihnen bei. »Also ehrlich gesagt, ich könnte verstehen, wenn du keinen Bock mehr auf das Spiel hast, aber keinen Bock mehr auf Frauen ... Niemals!«

»Hat er auch nicht so gesagt. Er hat gesagt, er hätte keinen Bock mehr auf das Spiel. Das hast du doch gesagt, oder Leon?« Manuel verteidigte seinen besten Freund, schien aber auch überrascht.

Leon strich sich über den stoppeligen Dreitagebart. »So ungefähr. Ich hab keinen Bock, mir bei jeder Frau, die ich gut finde, zu überlegen, wie viele Punkte sie bringt.«

Bruno sah aus, als ob er kurz vor dem Platzen stünde. »Nein, da mach ich nicht mit. Das ist nicht fair.«

»Du hörst dich an wie mein kleiner Bruder – als er acht war.«

»Hör schon auf. Fakt ist, wir haben Gleichstand! Prinz Harry, sag es ihm. Wir haben Gleichstand!«

Finn nickte. »Yep! Gleichstand.« Prinz Harry war sein Spitzname, weil er mit seinen rotblonden Haaren und den vielen Sommersprossen ein wenig aussah wie der ungestüme englische Prinz.

»Also, was du mir sagen willst, ist, leg gefälligst eine Frau flach, damit ich dich überhole, ansonsten verliere ich?« Mit hochgezogenen Augenbrauen schaute Leon in die Runde. »Wisst ihr, irgendwann ist dieses Spiel aus dem Ruder gelaufen. Es ging mal um Verführungskünste, nicht um Rankings. Die Idee ist irgendwie futsch. Ich will keine Frauen flachlegen. Ich will sie verführen. Kunstvoll. Stilvoll.«

Bruno unterbrach ihn. »Du hast nur Angst, weil du nicht mehr den Highscore anführst.«

»Unsere kleine geheime Liste führe ich schon seit fast elf Monaten an. Die ganze Zeit, ohne Unterbrechung. Schön, du hast dich jetzt ganz langsam im Ranking hochgeschlafen. Soll das jetzt ewig so weitergehen? Soll ich etwa wahllos Frauen flachlegen, wie ihr es anscheinend auf Ibiza gemacht habt. Das ist nicht mein Spiel. Das war nie mein Spiel. Ich steige aus. Ich hab keine Lust, es noch zwanzig Jahre zu spielen, damit du vielleicht irgendwann die Chance bekommst, mich zu überholen.« Eine Spur zu gelassen, nippte Leon an seiner Flasche. Er kannte seinen Bruder gut, und er wusste, das würde ihn noch mehr auf die Palme bringen.

»Nicht zwanzig Jahre, nicht mal mehr zwanzig Tage. Ich schwöre es dir.«

»Und wie willst du das machen. Fährst du zurück nach Ibiza? Du hast keinen Urlaub mehr. Und wie viele Punkte willst du bekommen, wenn du dir in einer Dorfdisko das nächstbeste Landei aufreißt. Du weißt, das könnte sogar Minuspunkte geben.«

Die Stimmung in der Runde war auf dem Nullpunkt.

Brunos Gesicht war vor Zorn gerötet. »Gut. Dann machen wir ohne dich weiter. Dann führe ich jetzt! Du kannst ja gerne aussteigen.«

Finn schaute Bruno überrascht an, aber Manuel und Tom schüttelten so simultan den Kopf, dass man meinen konnte, sie würden fürs Wasserballett üben.

»Das wird nix. Wenn Leon aussteigt, ist der Club tot.«

»Genau. Wenn der Meister zurücktritt, was soll das Ganze dann noch?«

»Leute, spinnst ihr? Er hat geführt, aber ... jetzt ist Gleichstand. Außerdem, wir hatten doch alle unseren Spaß, oder? Wir hatten alle eine gute Zeit – gerade jetzt, die letzten Wochen waren echt geil.«

»Hammermäßig geil!«, bestätigte Finn.

»Finn, wie viele Punkte hast du eigentlich gemacht?«

Finn zog Bruno den Zettel aus der Hand. »Ein paar schöne runde pralle Punkte. Lies selbst.«

Tom griff zu und vertiefte sich in die Liste. Er presste seine Lippen zusammen, dann piffte er durch die Zähne und nickte anerkennend. Ja, da war jede Menge gelaufen. Und es galt der Ehrenkodex, dass niemand schummelte. Daran hatten sich bisher immer alle gehalten.

»Und, siehst du nun, was ich meine? Wir haben aufgeholt. Finn ist jetzt auf Platz drei, und ich ... ich habe Gleichstand mit dem Meister.« Das Wort *Meister* sprach Bruno mit einem ironischen Unterton aus. »Wenn Leon jetzt aufhört, okay. Dann hat er nicht gewonnen. Das ist eine Pattsituation. Wenn er aussteigt, führe ich!«

Tom starrte wie hypnotisiert auf den Zettel und sagte nichts mehr. Dann lehnte er sich zu Finn hinüber. »Was für eine Zahl ist das? Eine Fünf oder 'ne Sechs?«

Finn grinste. »Oh Baby. Wir dachten erst, dass sie 'ne echte Acht ist, aber okay, als wir ihre Stimme hörten und dann, was sie zu sagen hatte. Na, da waren es nur noch sechs. Und«, er sah entschuldigend zu Bruno hoch, »dann

hat sie den Kaugummi beim Küssen nicht rausgenommen. Tja, da waren es nur noch fünf.«

Bruno zuckte mit den Achseln. »Fünf ehrlich verdiente Punkte. Fünf von vierundzwanzig.«

Tom starrte ihn einen Moment an, als dächte er über etwas nach. Er nahm noch einen großen Schluck und sah zu Finn rüber. »Du hast dich verrechnet.«

Für einen Moment herrschte absolute Stille. Natürlich nur an ihrem Tisch. Im Hintergrund plätscherte die Lounge-Musik durch den lauen Sommerabend. Leute lachten, redeten, flirteten. Am Nachbartisch wurde gerade gezahlt, und die Kellnerin zählte laut die Summen zusammen. Doch ihre Welt stand für einige Sekunden still. Ein süffisches Lächeln blitzte in Leons Gesicht auf.

Bruno riss Tom den Zettel aus der Hand. Konzentriert rechnete er nach. »Scheiße! Echt Mann, Finn! Was bist du noch mal? Controller?«

Tom versuchte ebenfalls, sich ein Grinsen zu verkneifen, aber Manuel konnte nicht mehr. Er hielt sich zwar den Mund zu, aber ganz leise war ein Kichern zu hören.

Finn kontrollierte nun selbst den Zettel. Ungläubig schüttelte er den Kopf. »Shit, Bruno, das tut mir leid. Echt wahr. Ich versteh das nicht.«

Leon trank den letzten Schluck aus der Flasche und setzte sich auf. »Also gut. Dann hab ich gewonnen und beende das Spiel hiermit offiziell. Zumindest für mich. Ihr könnt gerne ohne mich weitermachen.«

»Nein, das geht nicht. Nicht jetzt. Nicht ausgerechnet jetzt. Ich meine, ich brauche nur noch eine Frau, dann führe ich.«

Leon seufzte laut. »Siehst du, genau darauf hab ich keinen Bock mehr. Hörst du dich selbst reden? ›Ich brauche

nur noch eine Frau.« Als würde man eine Runde Billard spielen.« Er schüttelte den Kopf. »Wisst ihr, ich dachte, wir machen das hier, um Spaß zu haben. Ich dachte, wir wollten Meister des Fachs werden, nicht einfach nur einlochen, Punkte aufschreiben und die Nächste angraben. Echt Leute, darauf hab ich keinen Bock. So macht das keinen Spaß.« Er stand auf. »Ich hol uns noch 'ne Runde.« Damit ließ er die anderen alleine zurück.

Verdutzt schauten ihm alle hinterher – alle, außer Bruno. Der kochte innerlich. »Nein, das kann er nicht machen. Nicht jetzt. Nicht mit mir.«

»Aber wenn er keine Lust mehr hat.«

»Er muss mir eine Chance geben zu gewinnen. Er muss!«

Manuel stand nun auch auf. Er strich sich die dunklen Locken aus dem Gesicht und seufzte. »Lass gut sein. Ich verstehe, was Leon meint. Ich will auch mal auf einer Party mit einer Frau sprechen können, ohne an das Ranking denken zu müssen.« Mit diesen Worten folgte er Leon.

Bruno schaute Finn an. Der schien ebenso wenig damit einverstanden, dass alle hinschmissen, wie Bruno selbst. »Ich bin auf Platz drei. Ich war noch nie auf Platz drei.« Die Enttäuschung in seiner Stimme war nicht zu überhören.

»Tom, was sagst du dazu?«

Der strich sich über seinen rasierten Schädel. »Ein wenig überrascht bin ich schon. Aber ehrlich gesagt, es stimmt, was Leon und Manuel sagen. Wir hatten mal gesagt: Klasse statt Masse. Ich finde auch, ein Jahr ist lang genug für so ein Spiel.«

An der Theke der Strandbar trat Manuel neben Leon. »Meinst du es ernst? Das mit dem Aufhören.«

Leon klopfte rhythmisch mit einem Bierdeckel auf das Holz. »Ich hab mal überlegt, mit wie vielen Frauen ich in den letzten Monaten im Bett war, die ich ohne das Spiel nicht mal angesprochen hätte. Irgendwann ist doch der Reiz weg.«

»Das kannst du Bruno nicht antun. Er hat so gehofft zu gewinnen.«

»Er wird drüber hinwegkommen.« Leon rückte auf. Vor ihnen standen noch drei Leute in der Schlange.

Manuel warf einen Blick zurück zu ihrer Sitzgruppe. Bruno redete hitzig auf Finn und Tom ein. »Regt sich ganz schön auf, dein kleiner Bruder.«

»Mhm ...«, gab Leon vage zurück, denn gerade eben hatte er etwas gesehen, das seinen Blick fesselte. Drei Frauen betraten soeben das Gelände der Beachlounge. Die erste mit einer dunklen Mähne und einem sympathischen Lächeln, die zweite eine rassige Rothaarige. Hinter ihnen ging ein faszinierendes Wesen mit einer weißblonden Kurzhaarfrisur. Auf einer Seite hingen ihr die Haare bis unters Kinn hinab. Die Frau erinnerte Leon an Pink, nur dass sie etwas größer war und eine schmale gerade Nase hatte. Sie war so groß wie er, stellte Leon fest, als sie dicht an ihnen vorbeiging. Leon konnte nicht anders, als ihr hinterherzustarren.

Kurz hinter ihm blieb die Blonde plötzlich stehen. Sie zog sich die Sandalen von den Füßen und folgte den anderen Frauen barfuß durch den warmen Sand. Ihr rasierter Nacken endete an einem schwanengleichen schlanken Hals.

Manuel hatte in der Zwischenzeit bestellt, und Leon schob schnell einen Geldschein über den Tresen. Er griff sich zwei Flaschen. Die Frauen liefen ein paar Meter vor

ihnen her. Sie suchten nach einem freien Platz. Jetzt steuerten sie genau ihren Nachbartisch an, legten ihre Taschen ab, und zwei von ihnen ließen sich nieder.

»Was wollt ihr?«, fragte die Blonde. »Lieblingscocktail? Lieblingscocktail?« Die anderen nickten, und die Frau drehte sich um.

Die Abendsonne stand tief hinter ihr am Himmel und schickte goldene Reflexe über ihr Haar. Leon, der ihr jetzt genau ins Gesicht sah, blieb wie angewurzelt stehen. Ihre Schultern waren muskulös, was durch das paillettenbesetzte schwarze Tanktop, das sie zur Jeans trug, gut zu erkennen war. Für eine Sekunde begegneten sich ihre Blicke, dann ging sie an ihm vorbei.

Leon konnte sich nicht entscheiden, ob sie eine feenhafte Grazie war oder eine toughe Powerfrau. Sie hatte von beidem etwas. Von der Sonne geblendet, hatte er zu wenig erkennen können. Zögerlich setzte Leon seinen Weg fort. War sie wirklich so hinreißend, wie der kurze Anblick es vermuten ließ?

»Also, da mach ich nicht mit. Wir hören jetzt nicht auf. Ich will eine faire Chance!« Bruno lamentierte noch immer lautstark.

Nicht schon wieder das. Das war so typisch für seinen kleinen Bruder. Immer musste er alles haben und alles tun, was Leon auch tat. Und wenn es bei ihm nicht richtig klappte, war er sauer. So war das schon, seit Bruno laufen gelernt hatte. Ein Blick zum Nachbartisch verriet Leon, dass Bruno zu laut war. Die zwei Frauen schauten bereits in ihre Richtung. »Jetzt mal ganz ruhig. Schalte einen Gang zurück.« Der letzte freie Liegestuhl war zur Schattenseite ausgerichtet, aber das machte Leon nichts, denn so hatte er einen guten Blick auf den Nachbartisch.

»Ich will aber ...«

Leon unterbrach seinen Bruder. »Können wir die Unterhaltung vielleicht in normaler Lautstärke fortsetzen? Es muss ja nicht jeder mitbekommen.« Er nickte ganz leicht mit dem Kopf rüber zum Nachbartisch.

Bruno bemerkte die beiden Frauen erst jetzt. Sein Blick blieb kurz bei der mit den kupferroten Haaren hängen. Trotzdem dämpfte er seine Lautstärke nur leicht. »Ich werde jetzt nicht aufhören.«

»Wenn du unbedingt gewinnen willst, dann können wir uns ja auch was anderes überlegen. Irgendwas. Radrennen von mir aus, darin bist du doch top.«

Bruno schnellte von der Liege hoch. »Nein, nix da. Wir machen mit dem Ranking weiter. Lass uns wenigstens das Jahr vollmachen!«

Leon verdrehte die Augen, bemerkte aber dabei, wie die Blonde mit drei Cocktails an den Nachbartisch trat. Er musste die Diskussion ganz schnell beenden, bevor die drei Grazien mitbekamen, worüber sie sich gerade unterhielten. Sein Blick hing weiter an der blonden Frau. Die Abendsonne verlieh ihrem Teint einen bronzenen Glanz. Ja, sie war wirklich so schön, wie er vermutet hatte. »Ich überlege es mir.«

Bruno hatte sich wieder gesetzt. »Nein, nix da. Ich will jetzt und hier deine Zusage – zwölf Monate insgesamt! Die Chance musst du mir geben.«

Leons Blick wanderte noch einmal kurz rüber zum anderen Tisch. Bruno war mit jedem Wort wieder lauter geworden, und jetzt sahen alle drei zu ihnen herüber. Leon schnappte sich das Stück Papier, auf dem das Ranking penibel aufgelistet war, und starrte mit einem genervten Gesichtsausdruck darauf. »Also gut, das wäre also dann

genau diesen Samstag in vier Wochen. Aber nur, wenn du jetzt sofort mal einen Gang runterschaltest und in einer Lautstärke sprichst, in der nicht die ganze Strandbar mitbekommt, worüber wir hier reden.« Seine Stimme bekam einen drohenden Unterton.

Trotzdem schnellte Bruno hoch und riss die Faust in die Höhe. Er jauchzte laut auf. »Yes! Ich werde gewinnen. Ich werde ... Nein, nicht!« Er stürzte auf Leon zu, der ein Feuerzeug hervorgezogen hatte und unter das Papier mit dem Ranking hielt.

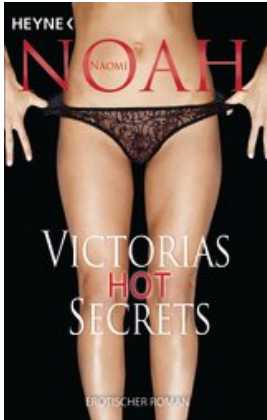
»Ich hab gesagt, nur wenn du sofort runterkommst. Das meine ich ernst«, presste er leise zwischen den Zähnen durch. »Jetzt sei leise, oder ich fackle die Liste ab. Eins, zwei ...«

»Schon gut, schon gut!« Mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht klatschte Bruno bei Finn ab und setzte sich. »Dann also ein letztes Gefecht. Die ultimative Schlacht! Ich hol mir eine, die kaum zu überbieten ist. Eine *Sexgöttin*.« Er stand auf und ließ seinen Blick über die Menge schweifen.

Das Gelände war mit Sand aufgeschüttet worden, überall standen Palmen in Plastikkübeln und Sonnenschirme aus Bast. Es herrschte eine quirlige Atmosphäre, nicht wirklich Party, eher After-Work-Relaxing war angesagt. Cocktails, Aperol, Bier und Lounge-Musik. Die Besucher waren alle zwischen zwanzig und vierzig, jung, hipp, Single. Hier würde sich für jeden Paarungswilligen ein Deckelchen finden.

»Vote!«

Brunos Blick schnellte zu Leon. »Scheiße!« »Vote« war das Codewort für »reserviert«, damit sich nicht zwei Männer um eine Frau stritten. »Wer?«



Naomi Noah

Victorias Hot Secrets

Erotischer Roman

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 288 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-54587-8

Heyne

Erscheinungstermin: Januar 2016

Leon hat mit seinen Kumpels eine Wette am Laufen, wer die schönsten Frauen ins Bett bekommt. Doch bei Victoria beißt er sich die Zähne aus. Im Gegenteil – sie dreht den Spieß um und fordert ihn ihrerseits zu einem Spiel heraus: Er muss ihr widerstehen, sonst verliert er seinen heiß geliebten Oldtimer an sie. Und Victoria fährt ziemlich scharfe Geschütze auf. Bei ihren heißen Dates verdreht sie ihm völlig den Kopf. Leon steht kurz davor, schwach zu werden. Richtig schlimm wird es, als ihm klar wird, dass er nicht nur unausweichlich auf eine erotische Affäre mit Victoria zusteuert, sondern dass er ernsthafte Gefühle für sie entwickelt.



[Der Titel im Katalog](#)